



IN IHRER WOHNKÜCHE:  
Alexandra und Peter Hurni.

# NEUES DAHEIM IM FERIENHAUS

*Wo Peter Hurni einst als Kind mit seinen Eltern Ferien und Wochenenden verbrachte, lebt er heute mit seiner Frau. Das Paar liess das Haus im Loosböhl in Weissbad vollständig erneuern und setzte dabei auf einheimisches Fachwissen und regionale Materialien.* Text ANGELA MÜLLER // Bilder ANDREAS BUTZ

«Meine Erinnerungen an die Ferien im Appenzellerland sind supertoll», erzählt Peter Hurni im offenen Küchenwohnraum mit dem langen Holztisch. Aufgewachsen ist er in Basel, doch Schulferien und Wochenenden verbrachte er immer mit seinen Eltern im Ferienhaus in Weissbad. Diese hatten ihre Wurzeln in St. Gallen. Aus Heimweh bauten sie in den 1970er-Jahren das Ferienhaus im Loosböhl. «Hier lernte ich Traktorfahren, half beim Heuen und war sehr oft im Alpstein unterwegs.» 1991 wurde Peter Hurnis Vater pensioniert. «Bereits einige Tage später zogen meine Eltern hierher, wo sie bis zu ihrem Tod lebten.» Die Mutter verstarb vor sieben Jahren, der Vater 2021 mit 93 Jahren.

PETER HURNI arbeitete in der Vermögensverwaltung verschiedener Banken und ging vor einem Jahr im Alter von 58 Jahren in Frühpension. «Meine Frau und ich entschlossen uns, das Haus zu übernehmen und es nach unseren Bedürfnissen umbauen zu lassen», erzählt er. Dabei setzten sie auf Appenzeller Fachwissen. Umbaukonzept, Innenarchitektur und Einrichtung entwarf die Thomas Sutter AG. Das Ap-

penzeller Büro mfw Architekten AG mit Peter Fässler war als Subunternehmen für die Ausführungsplanung und Bauleitung zuständig. «Die Zusammenarbeit funktionierte wunderbar», schwärmt Alexandra Hurni, «obwohl wir während des Umbaus noch in Basel wohnten und nicht für jeden Entscheid vor Ort sein konnten.» Letzten Juni ist das Paar eingezogen. Von aussen sind die grundlegenden Veränderungen des Hauses kaum ersichtlich: Garage und Wintergarten wurden aber komplett erneuert, und auf dem Dach sorgt eine Solaranlage für Strom. Geheizt wird mit einer neuen Wärmepumpenanlage. Bevor jedoch der Umbau im Herbst 2022 beginnen konnte, musste das Haus geräumt werden. «Wir haben nur die Bilder und Möbel behalten, die uns wirklich gefallen haben, sagt Peter Hurni und zeigt auf ein Sofa und zwei Polsterstühle, die wie neu wirken. «Wir haben sie frisch beziehen lassen.» Beim Ausräumen des Hauses legten die beiden Wert darauf, möglichst wenig gut erhaltene Möbel und Gegenstände zu entsorgen. Deshalb veranstalteten sie einen kleinen Flohmarkt und freuten sich über alles, das sie gratis abgeben



konnten. Sogar die Kunststofffenster, alle relativ neu, fanden einen neuen Besitzer in der Nachbarschaft.

BEIM UMBAU WURDE der Grundriss der Innenräume komplett erneuert. So verfügt das Haus jetzt über einen zentralen Küchenwohnraum und einen grosszügigen Eingangsbereich; dafür mussten mehrere Wände entfernt werden. Die Küchenmöbel und eine kleine Bar wurden vom Appenzeller Schreinermeister Thomas Sutter entworfen und hergestellt. Von ihm stammen die Schreinerarbeiten im ganzen Haus. Auch Sideboards, Tischchen und Schlafzimmermöbel kommen aus seiner Werkstatt. «Uns war es sehr wichtig, dass die Aufträge an lokale Handwerker vergeben und Materialien verwendet werden, die aus der Region oder zumindest aus der Schweiz stammen», sagt Peter Hurni. Das Paar ist damit gut gefahren: «Wir sind begeistert von den qualitativ hochstehenden Arbeiten, die die Handwerker geleistet haben.»

Von der Wohnküche gelangt man auf der einen Seite in den neu gestalteten Wintergarten mit einem Cheminée, auf der anderen Seite in eine weitere lichtdurchflutete Stube mit Fernseher. «Das war das ehemalige Arbeitszimmer meines Vaters.» Die fugenlosen Böden im Erd- und Untergeschoss sind aus einem Belag gefertigt, der aus einem Gemisch aus mineralischen Materialien besteht und von Hand aufgetragen werden muss. Je nach Raum sorgen Teppiche für zusätzliche Farbtupfer.

Im oberen Stockwerk befinden sich zwei Schlafzimmer und ein Arbeitszimmer mit einer Schlafcouch. «Wir beherbergen gerne Gäste», sagt Alexandra Hurni. «Und diese wollen am liebsten in unserem Appenzellerzimmer schlafen», sagt sie lachend. In dem kleinen, mit Holz ausgekleideten Raum hängen mehrere Bilder verschiedener Appenzeller Bauernmaler und ein antiker Trachtenschmuck. «Die Bilder hat mein Vater gesammelt, sie hingen zuvor überall im Haus. Nun haben wir sie hier in unserem Gästezimmer zusammengeführt», sagt Peter Hurni. Hier zieht er auch eine Schranktür auf und präsentiert Waschmaschine und Tumbler. «Das war die Idee unseres Architekten. Wir schätzen es inzwischen sehr, die Wäsche nicht durchs Haus tragen zu müssen.» Wie liebevoll beim Umbau mit der Bausubstanz um-

gegangen wurde, zeigt ein Blick aus dem Schlafzimmerfenster. Alle klassischen Appenzeller Fensterläden zum Hochziehen wurden saniert, die Lederriemen, die als Griffe dienen, ersetzt. An diesem kalten, nebelverhangenen Wintertag blickt Alexandra Hurni wehmütig aus dem Fenster. «Das Allerschönste an unserem Haus sieht man heute leider nicht.» Der Alpstein ist mit dicken Wolken eingekleidet.

DER RUNDGANG führt zuletzt ins Untergeschoss. «Neben der Küche ist dies das zweite Herzstück unseres Hauses», erklärt Peter Hurni und meint den Wellnessbereich mit Sauna, Finarium und Dampfbad. Eine Tür führt direkt ins Freie auf einen neu angelegten sonnigen Sitzplatz mit einem Granitbrunnen zum Abkühlen. «Für diesen Platz musste eine Menge Material abgetragen werden, zumal das gesamte Untergeschoss um rund 20 Zentimeter tiefer gelegt wurde.» Der Sitzplatz ist umgeben von schützenden Mauern aus regionalem Sandstein. «Sie bieten verschiedenen Insekten und Reptilien ein Zuhause.» Peter Hurni ist Biodiversität besonders wichtig. Neben Vogelhäusern hat er letzten Herbst auch Nistplätze für Fledermäuse und Mauersegler angelegt. «Nun sind wir gespannt, ob sie bei uns einziehen.»



NEU GESTALTETER Wintergarten.



ALTE POLSTERMÖBEL liessen Hurnis neu beziehen.

